

Arbeiter-Zeitung

**Gegen die Reichen!
Für die Armen!
Wählt Kommunisten!**
Masse

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 20, Kreuzböcker Straße 50. Fernsprecher 460 89. Postfach: Breslau Nr. 544. — **Redaktion:** Breslau 10, Kreuzböcker Straße 50 (Worshaus). Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Verlagsbüro:** Breslau. — **Verlag:** Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreuzböcker Straße 20. Fernsprecher 460 89.

Ab heute neuer Unterstützungs-Abbau

Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner, Kriegsveteran organisiert den Kampf gegen den Papen-Hitler-Hungertums — Parole: Weder Papen-Hitler noch Brüning-Wels, sondern mit der KPD. für Sozialismus!

Ab heute wird, soweit bisher damit noch nicht begonnen, der Abbau an den Arbeitslosen und an den Fürsorgeunterstützungsempfängern auf Grund der Hindenburg-Papen-Notverordnung vom 4. Juli dieses Jahres durchgeführt. Diese Notverordnung, erlassen von einer Regierung, die wie sich jetzt bei den letzten Vorgängen um die Einsetzung des Preußenkommissars noch einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, nur die Befehle Hitlers und der Nazi-Partei durchgeführt, war schon von der Regierung Brüning vorbereitet worden. Die Regierung Brüning aber wurde bekanntlich von der SPD. geführt, die für alle früheren Notverordnungen Brüning ebenso verantwortlich wie die Nazis für die Notverordnungen des Papen-Schleicher-Kabinetts.

Allerdings ist es möglich, daß noch einmal ein Manöver gemacht würde, wie das ebenfalls schon einmal von Brüning und der Braun-Schwering-Regierung in Preußen vor den Reichspräsidentenwahlen der Fall war. Es wird davon gemunkelt, daß wahrscheinlich wieder „technische Gründe“ angeführt werden, um den Abbau bis zum 1. August, d. h. bis einen Tag nach den Reichstagswahlen, aufzuschieben.

Auf jeden Fall müssen die Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner und Kriegsveteran sofort zum Kampfe rufen, und alle Verzögerungsmanöver zerhauen.

Die Auswirkungen des Abbaus bei der Arbeitslosenunterstützung, auf die wir schon wiederholt eingegangen sind, sind geradezu unvorstellbar. So werden zum Beispiel nach dem Ablauf der ersten sechs Wochen und dem Einsetzen der sogenannten Bedürftigkeitsprüfung teilweise Abzüge bis zu 60 Prozent vorgenommen.

So wird z. B. bei einem Arbeitslosen, der keinen eigenen Haushalt hat, und der in den ersten sechs Wochen eine Arbeitslosenunterstützung von 8,40 Mark erhält, der Unterstützungssatz auf 3,10 Mark abgebaut.

Unvorstellbar ungeheuerlich ist auch der Abbau in der Fürsorgeunterstützung. Wir veröffentlichen heute die neuen Fürsorgeer-

sätze des Erfurter Magistrats, Sätze, die sogar noch etwas höher sind wie in einigen anderen Orten Thüringens.

Bei der sogenannten Wohlfahrtspflege beträgt der Abbau bis zu 22 Prozent gegenüber den letzten Sätzen.

Die jetzige Hungeroffensive der Hindenburg-Papen-Hitler ist aber nur die Fortsetzung dessen, was Brüning mit Hilfe der SPD. schon früher im größten Ausmaß begonnen hat.

Seit dem 1. Oktober 1929 beträgt der Abbau der Fürsorgeunterstützung sogar bis zu 38 Prozent.

Die Sätze in der „gehobenen“ Fürsorge, z. B. die am 1. 10. 1929 noch 52,00 Mark betragen, wurden mit Hilfe der SPD. zunächst auf 40 Mark und jetzt auf Befehl Hitlers auf 37,10 Mark, das sind im ganzen rund 30 Prozent, gekürzt. Bei den Sätzen von jetzt 10,80 M. beträgt die Gesamtkürzung 35 Prozent, bei den Sätzen von jetzt 55,85 Mark beträgt sie 30 Prozent und bei den Sätzen von 11,75 M. sogar 38 Prozent.

Der sich jetzt immer mehr verschärfende, aber schon von Brüning mit sozialdemokratischer Hilfe begonnene faschistische Kurs, muß auf den breitesten Massenwiderstand stoßen. Nicht der Stimmgabel, wie das die SPD. wünschenswert ist, ist ausschlaggebend. Der Stimmgabel hat den ganzen bisherigen Abbau nicht verhindert. Die Wahl Hindenburgs durch die SPD. hat sogar erst den offenen Faschismus in den Sattel gehoben.

Ausschlaggebend ist die außerparlamentarische Kampfkraft der Arbeiterklasse. Ausschlaggebend ist, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen, alle Werttätigen erkennen: es gibt nur einen Ausweg, Beseitigung dieses kapitalistischen Blutlagersystems, Kampf für den Sozialismus in der Front der Antifaschistischen Aktion.

Die Stimmabgabe für die Liste der KPD., Liste 3, muß zu einem Millionenbrennpunkt der werttätigen Klasse für den revolutionären Massenkampf gegen Hunger, Not, Elend und Sklaverei gegen die Papen-Schleicher-Hitler, für die Arbeiter- und Bauernregierung werden.

Schwere, verantwortliche Aufgaben der KPD.

Die „Pravda“ über die Lage in Deutschland

Moskau, 22. Juli.

In der heutigen „Pravda“ erschien ein großer Artikel des Genossen Anorin, unter der Überschrift: „Im Abschnitt der Klassenkämpfe“, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Lage in Deutschland hat sich äußerst zugepoint. Vor anderthalb Monaten bildeten die führenden Gruppen der Bourgeoisie Deutschlands an Stelle der Brüning-Regierung, die ihre Pflicht erfüllt hatte, eine Regierung der „nationalen“ Konzentration, die die allerwichtigsten gemeinsamen Interessen aller Gruppen des Finanzkapitals, der Industrie und des Junkertums Deutschlands vertritt. Sie bildeten eine Regierung, die eine Regierung der starken Hand werden sollte. Diese Regierung, die sich auf die NSDAP. sowie auf deren SA. und Reichswehr stützte, begann in beschleunigtem Tempo die Errichtung der offenen faschistischen Diktatur und die terroristische Niedererschlagung der Arbeiterklasse.

Mehrere Punkte Deutschlands stehen unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Ruin. Die Bourgeoisie schiebt mühsam den offenen Bankrott hinaus. Das Versailles System hat Deutschland innen- wie auch außenpolitisch geschwächt.

Durch die Trohng mit Bankrott, Bürgerkrieg und sozialer Revolution zogen die führenden Kreise des Finanzkapitals, die die Papen-Regierung bildeten, die widersprechenden Interessen der Trusts, Banken und einzelnen kapitalistischen Gruppen, die um ihren Anteil bei der Verteilung der stark zusammengeschmolzenen Profite kämpfen. Die Spekulation auf den Bankrott und die Trohng der proletarischen Revolution waren die wichtigsten Argumente der Delegation Deutschlands in Lausanne gegenüber den ausländischen Staaten, die noch außer den Reparationszahlungen Deutschlands etwas zu verlieren hatten.

Durch die Schaffung der Papen-Regierung wurden eine weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise und eine Erschütterung der Weimarer Republik hervorgerufen.

Genosse Anorin schreibt weiter, daß das katastrophale Anwachsen von Not und Elend immer schneller die soziale Grundfesten der Bourgeoisie, nämlich die Sozialdemokratie, zerrütelt. Um ihren Einfluß auf die Massen zu bewahren, die den einzigen radikalen Ausweg aus der heutigen Lage im Sozialismus sehen, mußte mit einem großen Staatsbankrottsprogramm hervortreten, das eine Stärkung der Rolle des bürokratischen Staates im Wirtschaftsleben versah, und mußte dieses Programm für sozialistisch ausgehen.

„Die Bourgeoisie kann sich jedoch nicht nur auf die Durchführung inner arbeitereindlicher Maßnahmen beschränken, die für die Sozialdemokratie tragbar sind. Das Programm der Papen-Regierung in der Arbeiterfrage besteht darin, die Arbeiter der langjährigen Ortungsenschaften und der Ueberreste der demokratischen Freiheiten zu berauben. Dieses Programm kann nicht durch Betrug an den Massen verwirklicht werden, sondern nur auf dem Wege des offenen Terrors und der Zerschlagung der Arbeiterorganisationen. Während die Bourgeoisie fortfährt, die Sozialdemokratie für die Durchführung ihrer Politik der Abwälzung aller Lasten der Krise auf die Arbeiter auszunutzen, entschied sie sich dafür, sich beim Regieren in erster Reihe auf ihre Kampforganisationen, auf die Massenpartei der NSDAP. und deren SA., zu stützen. Die Unzufriedenheit der durch die Krise vertriebenen tiefsten Schichten des Kleinbürgertums, der Bauernschaft und der auf das Pflaster gemworfenen Intellektuellen und Angestellten, die erstmalig am politischen Leben teilnehmen, führte zum Anwachsen des deutschen Nationalismus und Chauvinismus und der Entrüstung gegen das Versailles System und feste Bande und gegen dessen Träger, Frankreich und Polen.

Diese Welle des Kleinbürgerlichen Nationalismus und Chauvinismus zog an und berauschte unter den Bedingungen des Versailles Deutschland bedeutende Schichten von Arbeitern, vor allem Arbeitslose, die sechszehn Jahre hindurch von der Sozialdemokratie in nationalförmigem Geiste erzogen worden waren. Die einzige internationalistische Partei, die kommunistische Partei, vermochte bei der äußersten Zuspitzung aller internationalen Gegensätze dieser Welle, die vom Faschismus aufgefangen wurde, keinen hinreichenden Damm entgegenzusetzen.

In dem Artikel heißt es weiter, daß die faschistische Bewegung dank dem Versailles Druck zu einer tieferen politischen Kraft und

Oblauer Eisenbahnarbeiter im Streik gegen mörderische Ausbeutung

Oblau, 25. Juli. Die Firma Leifelow verlangt von ihren Arbeitern eine Tagesleistung, die über die Kräfte der Arbeiter geht. In der vergangenen Woche mußte man sieben Arbeiter von der Strecke nach Hause fahren. Die ausgehungerten Proleten konnten mit diesem mörderischen Sekttempo nicht Schritt halten und machten schlapp.

Der Unternehmer war jedoch mit diesem Arbeitstempo noch lange nicht zufrieden und verlangte, daß nunmehr neun Schwellen 50 Zentimeter tief bei 48 Pfennig Stundenlohn auszumauern seien. Bei der Reichsbahn wird von den Arbeitern jedoch nur acht solcher Schwellen verlangt. Auch diese Schinderei ist zur Genüge bekannt.

Am Sonnabend früh trat die Belegschaft in Stärke von etwa 150 Mann geschlossen in den Streik und unterbreitete der Firma ihre Forderungen. Mit lächelndem Fragens Gesicht lehnte der „saubere Herr“ die Forderungen ab. Demonstrativ verließen sämtliche Kollegen die Baustelle.

In den Nachmittagsstunden stigte nun der Beauftragte des Arbeitsnachweises im Auftrage desselben durch die Straßen der Stadt, um neue Arbeitsstiere für den blutausaugenden Unternehmer zu besorgen.

Erwerbslose von Oblau! Kollegen der Stempelstelle!

Neht Solidarität! Fallt nicht euren kämpfenden Genossen in den Rücken; kämpft mit ihnen, steigert diese Aktion zum Massenstreik der Arbeiterklasse gegen Hunger, Krieg und Faschismus. Per zu uns, zur roten Einheitsfront! SPD.-Arbeiter, hört nicht auf eure Bonzen, die auch diesen Streik als einen „wilden“ bezeichnen werden, euch nicht kämpfen lassen wollen, schließt die Reihen und der Sieg wird nicht fern.

Alle Antifaschisten heraus am Montag zu dieser Baustelle, steigert die Aktion! Betriebsarbeiter und Erwerbslose stehen in einer Front gegen jeden Pfennig Lohnraub!

Arbeiter! Klassengenossen!

Die Arbeiter der Firma Leifelow haben als Protest gegen diese kapitalistische, mörderische Ausbeutung die Forderung des Streikampfes erhoben, und ihr Kampf muß deshalb von der gesamten Arbeiterchaft unterstützt werden, weil ja in allen Betrieben die kapitalistische Ausbeutung wahre Triumphe feiert, wobei die Proleten zugrunde gehen. Die Unternehmer wollen mit Hilfe des Ausnahmezustandes die Ausbeutung weiter verschärfen und neuen Lohnabbau durchführen. Diese Unternehmerangriffe, die mit Unterstützung des Staatsapparates erfolgen, können nur mit der Waffe der Antifaschistischen Aktion, mit

der Waffe des Massenstreiks erfolgreich abgewehrt werden. Die Betriebsbelegschaften müssen die Voraussetzung hierzu sofort schaffen. Kein Betrieb ohne Einheitsauschuß der Antifaschistischen Aktion! Kein Betrieb ohne die roten Massenbewegungsformationen, durch die allein die Betriebe von den Faschisten gesäubert werden können!

Nazis bauen keine Beamtengehälter ab

Medienburg-Strelitz, 26. Juli. (Fig. Drahtber.) Die Landesregierung von Medienburg-Strelitz, in der die Nazi den entscheidenden Einfluß haben, hat soeben eine neue Notverordnung erlassen, die für alle Beamte neben den bisherigen Kürzungen einen weiteren Gehaltsabbau von 2 1/2 Prozent diktiert. Bei ledigen oder kinderlosen Beamten erhöht sich die Kürzung auf 5 Prozent.

Vier Antifaschisten von Nazis überfallen und verletzt

Berlin, 26. Juli. (Fig. Drahtber.) Angriffe der Nazis auf Arbeiter waren in Augsburg, wo zwei Arbeiter schwer verletzt und in Leiferde bei Wolfenbüttel, wo zwei Reichsbannerarbeiter von Nazis verletzt wurden.

Neuer bestialischer Faschistenüberfall im Stadtteil Süd

15 bis 18 bewaffnete SA-Banden fallen vier Arbeiter an — Ein Arbeiter tödlich und zwei leicht verletzt

Breslau. Am Sonntag früh, gegen 4 Uhr, wurden vier Arbeiter auf der Friedrich-, Ecke Polteistraße, von einer Gruppe bewaffneter SA-Systemarmisten überfallen. Mit allen möglichen Mordinstrumenten schlugen die vertierten braunen Mordbestien auf ihre Opfer ein. Die Arbeiter wehrten sich tapfer, mußten jedoch der Uebermacht der bewaffneten Banden unterliegen.

Im Verlauf des Kampfes brach der Arbeiter Schindler, aus der Bietenstraße, von drei Stichen in Schulter, Lunge und Magen tödlich getroffen, zusammen. Die Stiche wurden mit einem verrosteten Seitengewehr ausgeführt. Der Arbeiter ringt mit dem Tode. Zwei weitere Arbeiter erhielten Stiche in den Hals, Hüfte und in die Hand.

Dieser organisierte Ueberfall wurde durchgeführt unter Führung des berüchtigten Mordfaschisten Tiegel aus der Polteistraße 43, wo sich ein regelrechtes Faschistenneest befindet.

Wie wir zu vorstehendem faschistischen Ueberfall auf Arbeiter im Stadtteil Süd erfahren, hat die hinzukommende Polizei keinen der Mordhüben verhaftet, um so mehr ging sie aber gegen die Arbeiter vor, die sich ebenfalls inzwischen ansammelten. Faschisten dürfen ungehindert ihre Mordaktionen durchführen, das hat seine Ursache darin, daß sich die Polizeioffiziere offen mit den braunen Mordbestien verbündet, wie wir an anderer Stelle des Blattes berichten.

Die Arbeiterkassette muß sich hier selbst helfen. Nicht umsonst hat der Genosse Piesch im Zirkus Busch unter Bezugnahme auf das Bürgerliche Gesetzbuch erklärt:

Das Recht der Notwehr liegt einzig und allein bei den wert-tätigen Massen, denen wir zurufen: Macht Gebrauch von der Notwehr!

Stärkt die Reihen des roten Massenselbstschutzes! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion gegen die mordende braune Hitlerische System-Armee!

Die Antwort der Arbeiterschaft muß auf diese neue bestialische Bluttat lauten:

Schlehen, schlagen und stechen die Nazis, dann streifen die Betriebe! Wird der Hunger durch Notverordnungsbittatur vergrößert, dann streifen die Betriebe! Ohne den Streik der Betriebe kein Sieg des Proletariats! Jeder Revolutionär und Antifaschist auf seinen Posten!

Das ehemalige Vorstandsmitglied der SAP-Genosse Jacobsen spricht am Freitag, dem 29. Juli, 20 Uhr im Zirkus Busch SPD.- u. SAP.-Arbeiter, erscheint in Massen!

Leichen-Fleisch droht mit Klage

Nachdem der Geschäftsführer des FFB, der „Genosse“ Piesch, den Versuch gemacht hatte, die Ortsgruppe Kogenau durch Markensperre einfach abzuhängen, haben sich die Mitglieder auf das energischste gegen diese neue Intrigue von Piesch zur Wehr gesetzt. Die gesamte Mitgliedschaft steht geschlossen hinter dem Ortsgruppenvorstand und läßt es nicht zu, daß Piesch auch hier wieder seine Spaltungsversuche in die Tat umsetzt.

Klagenbes Schreiben hat Leichen-Fleisch einem dortigen Mitglied überhandt:

„W. G.! Der Vorstand der Ortsgruppe Kogenau hat trotz eingehender Information eine Verammlung mit dem ausgeschlossenen Mitglieds Piesch veranstaltet, und uns den Betrag von über 23.25 M. von den Beiträgen abgezogen. Wir werden Herrn Piesch deshalb verklagen. Bis zur Erledigung dieser Dinge ist Herr Piesch seines Amtes enthoben. Wir bitten unsere Mitglieder, die sich nicht mit Herrn Piesch und Pieschens Verfall erklären, ihre Beiträge per Post an uns einzuschicken. Nach Eingang werden wir feststellen, ob wir einen neuen Vorstand bekommen, und damit die Ortsgruppe halten können. Andernfalls müssen wir die treugebliebenen als Einzelmitglieder führen.“

Wir werden in Kürze die Antwort der Kogenauer Freidenkermittglieder an Piesch veröffentlichen und rufen den Genossen in Kogenau zu:

Kämpft weiter gegen die Bonzokratie des FFB. und deren verräterische Spaltungspolitik!

Gegen Konkordate und Kirchenverträge! Gegen kirchliche Kriegs- und Faschistenhege im Rundfunk, Presse und Kino! Gegen Schulverfassung und Gewissenszwang! Gegen das Verbot des Verbandes proletarischer Freidenker Deutschlands! Für sozialistische Kultur in einem befreiten sozialistischen Deutschland! Für eine Massen-kampagne zum Kirchenaustritt!

Bildet ein Komitee für Kirchenaustritt!

Schulpolizeuleutnant Thiele im Verein mit SA-Leuten

Angesichts des „Staatsstreiks“ der Papen-Regierung gegen die preussisch-sozialdemokratische Zentrums-Regierung zeigt sich in der „republikanischen“ ehemaligen Severingischen Schulpolizei ein Durch-einander wie nie zuvor. Während zum Teil die Mannschaften der Schulpolizei in Unterredungen offen ihre Mißbilligung zum Ausdruck bringen, gehen die Offiziere offen zu Hitler. So konnte man zum Beispiel am Donnerstag beobachten, wie ein Leutnant vom 21. Reiter in voller Uniform mit SA-Leuten, die in voller Kriegsbemalung waren, eine Safttour machte.

In beloffenem Zustand zog er mit den SA-Mordbanditen durch die Neuborf- und Lohestraße und brachte mit ihnen „Heil-Hitler“-Rufe aus. Anschließend zogen die „Deutschland-Erneuerer“ in das Lokal von Beder, wo die Safttour ihren Fortgang nahm.

Proleten, Mitglieder der „Eisernen Front“ und der Antifaschistischen Aktion, die diese Verbrüderungsaktion der Hitlerischen System-Armisten mit dem Schulpolizeuleutnant beobachtet hatten, stellten den Namen des Betreffenden fest. Es handelt sich um den Schulpolizeuleutnant Thiele.

Vorstehende Tatsache ist heute durchaus kein Einzelfall mehr; sie befeuert aber den Geist, der in der „republikanischen“ Schulpolizei weht.

Achtung, Fürjorgearbeiter! Dienstag, den 26. Juli, 20 Uhr findet im Zentralballsaal eine Fürjorge, Metall- und Pflichtarbeiter-Verammlung statt.

Arbeiter-Photographen. Der für heute angesetzte Melouische-Abend fällt aus. Dafür um 20 Uhr Mitgliederversammlung. Treffpunkt 20 Uhr an der Sopotierne, Ende Lange Gasse.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokale: Rudolf Ortner in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Friedrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Callmann, Breslau. — Verlag u. Druck: Schönlank-Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Treibitzer Straße 50.

Nazi-Lügen über die Sowjetunion

(Von einem Breslauer Arbeiterschachspieler, der Sowjet-Rußland bereist hat)

Breslau. Wahlen stehen vor der Tür! Sämtliche bürgerliche Parteien, allen voran die Nazis, führen wieder einen großen Lügenzug gegen die Sowjet-Union, als Mittel, um die kapitalistische, zusammenbrechende Wirtschaft zu verbeden. Es werden allen noch die Lügenmeldungen der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse, die vor den Landtagswahlen in großer Aufmachung von „Bländerungen der Lebensmittelgeschäfte in Leningrad und Moskau usw.“ geschrieben, in Erinnerung sein. An diesen Tagen, wo sich das ereignet haben sollte, hatten deutsche Arbeiterschachspieler Gelegenheit, in Moskau und Leningrad zu weilen, die uns berichten: Nichts war zu sehen von Bländerungen, sondern alles war wie an allen anderen Tagen.

Wir stehen wieder vor den Terror-Wahlen zum Reichstag! Kampf gegen den Bolschewismus, zur Rettung des Profitkalküls! Das ist der Sinn der neuen Lügenberichte, die von den genannten Zeitungen vor den Wahlen wieder ihren Zweck erfüllen sollen. So werden Lügenberichte gebracht von angeblich deutschen Arbeitern, die in der Sowjet-Union sein sollen. Die sozialdemokratisch-bürgerlich und faschistische Presse bringt den unmöglichen Quatsch, den man überhaupt erdenken kann. Es gilt ja, die erlogensten und gemeinsten Berichte zu erdenken, die ein Menschengehirn erfinden kann.

Ein Glanzstück, im Zusammenstellen von Lügen, haben sich die Nazis geleistet. Sie bringen in ihrer Betriebsorganisationschrift „Das Deutschland“ vom Juli, zwei Artikel, wovon der erste über die Lederfabrik „Woschewik“ in Minsk, und der zweite über Verbannung nach Sibirien berichtet.

Ist der erste schon erlogen, so kann man den zweiten als eine Glanznummer im Schreiben von Romanen bezeichnen. Was dort den Lesern aufgetischt wird, ist zu vergleichen mit den üblichen Indianer-schindeln. Es heißt dort: „Die Arbeiter werden verbannt nach Sibirien. Auf dem Wege dorthin müssen dieselben verhungern“. Man versucht sich, angeblich mit getrockneten Peringsköpfen usw. zu ernähren, weil kein Brot vorhanden ist. Viele, die das gelesen, werden doch darüber nachgedacht haben und werden mit uns der Meinung sein, daß dieser Schwindel etwas zu greifbar ist.

Was ist die Wahrheit über die Sowjet-Union?

In Rußland ist ein ungeheurer Aufstieg der Wirtschaft, sowie der Lebenslage der Arbeiter zu verzeichnen. Dort ist die Lösung: „Arbeit — Freiheit und Brot“ zur Tat geworden. Die sozialistische Planwirtschaft gibt jedem die Möglichkeit zu leben. Arbeitslose, wie in den kapitalistischen Ländern, gibt es schon längst nicht mehr.

Was für Lohn hat der Arbeiter in Rußland?

Der Lohn in Rußland gibt jedem Arbeiter die Möglichkeit, als Mensch leben zu können. Durch Rücksprache mit russischen und deutschen Arbeitern, derjenigen Betriebe, die bestichtigt wurden, stellen die Schachspieler fest, daß der Arbeiter durchschnittlich 150 bis 200 Rubel verdient. Ein gut qualifizierter Arbeiter hat Gelegenheit, bis 500 Rubel monatlich zu verdienen. Mit 150 Rubel kann jedoch der Arbeiter in Rußland sehr gut auskommen, da Lebensmittel und andere Sachen gegenüber deutschen Verhältnissen bedeutend billiger sind. Ein deutscher Facharbeiter antwortete in Moskau auf die Frage: „Ob er nach Deutschland zurück möchte?“ mit den Worten: „Nie mehr nach Deutschland, da ich dort mit meiner Familie Hunger und Elend kennen gelernt habe. Mit Freuden helfe ich am sozialistischen Aufbau in der Sowjet-Union.“

Bürgerliche oder proletarische Kultur!

Bürgerliche Kultur, das ist die Methode, die nur den Ausbeutern, den Kapitalisten die Möglichkeit gibt, zu leben, in Palästen zu wohnen, in Sanatorien und Bäder zu fahren, sich allen Luxus zu leisten, während Millionen Menschen hungern und nicht wissen, wo sie das tägliche Brot hernehmen sollen.

Wie ganz anders sieht es in der Sowjet-Union, dem Lande der proletarischen Kultur aus. Hier heißt es, allen das Recht zu geben, leben zu können. Während in Deutschland die Arbeiter arbeitslos und obdachlos sind, die Frauen in Pferdeställen und elenden Kellerwohnungen gebären müssen, geht die Frau in der Sowjet-Union lustlos ins Entbindungshaus. Wenn sie arbeitet, erhält sie zwei Monate vor der Niederkunft und zwei Monate nachher Urlaub, bei völliger Weiterzahlung des Lohnes. Arbeiter fahren nach der Krim in Sanatorien usw. Kriegsverletzte, Invaliden, alte Männer und Frauen, die einer Arbeit nicht mehr nachgehen können, kennen in Rußland keine Notverordnungen, die ihnen die letzten Unterstützungsmittel rauben. Die Sowjet-Union, das erste Land der Herrschaft der Arbeiter und Bauern, hat auch für diese das Recht zum Leben beschert.

Unser Gewährsmann, der als Schachspieler Gelegenheit hatte, die sowjet-russischen Verhältnisse zu studieren, schreibt: „Wenn ich all die sozialen Einrichtungen aufzählen wollte, die in der Sowjet-Union für den Arbeiter geschaffen worden sind, so reichte ein Artikel wie dieser, bei weitem nicht aus.“

Es liegt nun an euch Arbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende, wolt ihr, daß am 31. Juli Schluß gemacht wird mit Hunger, Not und Elend, dann wählt Liste 3 und kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland.

Robert Berger, Breslau.

Arbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende und alle diejenigen, die mit ihrer Hände Fleiß sich fauer ihr Stücken Brot verdienen müssen, ihr alle brecht unter der Last der kapitalistischen Profitwirtschaft zusammen. Ihr alle habt den Wunsch, Schluß zu machen mit diesem Hungerhölle, welches durch die Papensche Notverordnung, mit Hilfe der Nazis, noch erhalten wird. Je länger, daß ihr diese Zustände duldet, desto größer wird der Hunger, die Not und das Elend der werttätigen Bevölkerung. Hitler will aus Deutschland einen Zuchthaus-Etats machen, wo Willkür und faschistischer Terror herrschen, wie in Italien. Macht Schluß damit!

Bekundet am 31. Juli, daß ihr gewillt seid, mitzuarbeiten am Aufbau eines sozialistischen freien Völk-Deutschland, indem ihr eure Stimme nur der Liste 3 gebt, der Liste der Kommunisten. Reicht euch mit ein in die Antifaschistische Aktion! Kämpft in der roten Einheitsfront gegen Faschismus und Notverordnungsbittatur! Kämpft für Arbeit, Brot und Freiheit!

KAUFHAUS SCHOCKEN WALDENBURG

Jlse Hanni

Berufs-Mantel licht-, luft- und wasch- echt, blau, braun, mit gemusterten Besätzen	Berufs-Mantel licht-, luft- und wasch- echt, blau oder braun, Kragen weißer Einfaß
1.65	1.25

**KÄMPFT MIT DER KPD!
WÄHLT
LISTE**

500 Menschen **Exotische Völkerschau** **500 Tiere aus allen Erdteilen**

Die prominentesten Artisten aller fünf Weltteile in jeder Vorstellung **40** Sensations-Nummern **150 edelste Rassepferde**

STRASSBURGER

mit seiner großartigen Schau herrlichster Zirkuswunder, die erst jetzt zwölf Wochen lang das Tagesgespräch Berlins war

Eröffnungsvorstellung Donnerstag, 28. Juli, abds. 8 Uhr
Breslau, Platz a. d. Jahrhunderthalle

Ab Freitag, 29. Juli, täglich zweimal, nachm. 3.30 Uhr und abends 8 Uhr	Trotz der schweren Wirtschafts-lage, trotz gewaltiger Unkosten kein Personalabbau aber wirklich billigste Eintrittspreise	Nachm. 3.30 Uhr Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise!
Nur eine Manöge mit einer Riesens-Olympia-Rennbahn	Nachm. 3.30 Uhr von 40 Pf. b. 1.40 (Log. 1.50) Abends 8 Uhr von 80 Pf. b. 2.80 (Log. 3.-)	Auch in den Nachmittagsvorstellungen garantiert vollwertig. Abendprogramm
Billets: Verkehrs-Büro Barasch am Ring. Tel. 526 41 u. von 10 Uhr vormitt. an ununterbrochen an allen Zirkuskassen. Tel. 46618	Tausch geöffnet: ab Freitag, 29. ex. tags von 10-1/2 Uhr Erwachs. 50 Pfg., Kinder und Erwerbslose 25 Pfg. Tgl. vorm. Prom.-Konz.	Kriegsbeschädig., Kleinrentner und Erwerbslose gegen Ausweis zu allen Abendvorstellungen auf Sitzplätze an den Zirkuskassen nur halbe Preise
Fahrradstand im Zirkus	Zurück nach allen Vorstell.-Sonderstraßenbahn, Sonderomnibusse	Periplatz im Zirkus

Wenn die Rebe blüht

Der Weinstock, einer unserer edelsten Kulturpflanzen, bedarf einer fortwährenden Pflege, ganz gleich in welcher Jahreszeit wir stehen.

Als ein Kind südlicher Zonen liebt er die Sonne und kann ihm deshalb in unseren Breitengraden gar nicht genug davon zur Verfügung stehen. Der Standort im Garten ist infolgedessen mit Sorgfalt so zu wählen, daß keinerlei Schatten ihn in den Tagesstunden trifft. Nach Beendigung des Frühjahrsschnittes entwickelt sich beim Weinstock noch eine ganze Anzahl Triebe, die den nützlichen nur die Sonne und die Luft und nicht zuletzt auch die Nahrung wegnehmen, ohne dafür etwas zu leisten. Diese unnützen Ästler müssen daher, wenn sie direkt aus dem alten Holze herauskommen, durch Ausbrechen entfernt werden. Der Weinstock blüht an den Trieben des einjährigen Holzes, die man Äuten oder auch Schössen nennt. Je nach der Fruchtbarkeit des Stodes befinden sich an einer Äute eine oder mehrere Trauben. Der Trieb, an dem sich die Traube befindet, wird zwei Augen über der letzten Traube angeheftet, d. h. die Spitze wird entfernt, um alle Nahrungsäfte nur dem tragenden Teil des Triebes zukommen zu lassen. Dieses Einheften der Triebe darf jedoch nicht während der Blüte vorgenommen werden, sondern nur vorher oder nachher. Die durch das Einheften eintretende Säftstörung bildet in den Blättern neue Triebe, die man Geize nennt. Diejenigen Triebe, welche keine Blüten tragen, werden sauber und lose angeheftet und im Sommer auf 60 Zentimeter angeheftet, um die unteren Augen zu kräftigen.

Ohne Sonne keinen Wein

Die sorgsamste Zeit für den Winzer sind die Wochen der Nebenblüte, denn von einer guten Befruchtung hängt der

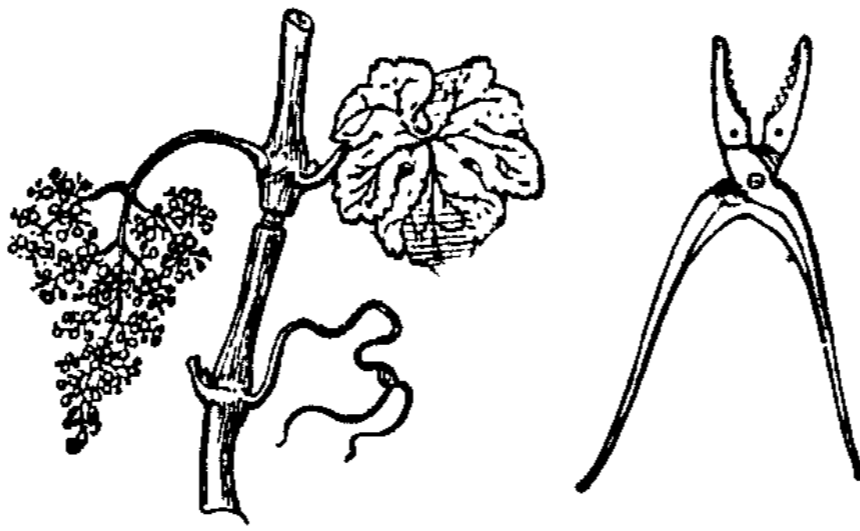


Der Fruchttrieb wird zwei Blätter über dem Gescheine entspißt

Das Geizen geschieht durch Entspitzen des Geiztriebes oder Kürzen bei b, um das Auge a zu kräftigen. Dasselbe darf nicht austreiben

richtig ist, besorgt man sich aus der Drogerie ein Stück Phenolphthalein-Papier. Dieses Papier ist weiß gefärbt. Beim Untertauchen in die Lösung muß es sich rot färben, wenn dieselbe richtig zusammengesetzt ist. Ist dieses jedoch nicht der Fall, so nimmt man von der Lösung 10 Liter weg, gibt dieser etwas gesättigten Kalk hinzu und gießt diese 10 Liter in die Tonne zurück.

Während der Blüte muß das Spritzen unterbleiben. Beim Spritzen dürfen die Blätter nur hauchartig benetzt werden. Kommt



Ringeln des Fruchtzweigs

Ringelschere

zuviel Flüssigkeit auf die Blätter, so daß ein Abtropfen stattfindet, so können bereits Verbrennungen erfolgen. Besonders muß die Unterseite der Blätter von der Flüssigkeit betroffen werden, denn gerade auf dieser entwickelt sich der falsche Mehltau, der auf der Oberseite auftritt.

Die anderen Schädlinge, wie Heu- und Sauerwurm, Schildlaus usw. sind nicht minder gefährlich. Sie werden am besten durch Ablesen, Abtragen und Entfernen der sauerfaulen Beeren bekämpft.

Wer für seine Gegend die richtige Sorte am rechten Platze gepflanzt hat, Erziehung, Pflege und Schnitt sachgemäß ausführt, mit Kunst- und besonders Naturdunstung — nicht zu vergessen den Kalk — kann in einem guten Weinjahr selbst in rauheren Lagen noch gute Früchte erzielen.

„Unkraut vergeht nicht“

lagt schon ein altes Sprichwort. Und in der Tat, der Gartenbesitzer kann sich des Unkrautes trotz regelmäßiger Entfernung kaum erwehren.

Daß es immer wieder wuchert, hat seine Ursache darin, daß es gegen äußere Einflüsse bedeutend widerstandsfähiger ist als die Kulturpflanzen. Hinzu kommt noch, daß seine Vermehrung den Kulturpflanzen gegenüber ganz außergewöhnlich groß ist. So bringt z. B. das bekannte Firschtäschkraut 37 000 Samenkörner, der Ackerfenchel 40 000, die Kornrade 2500, Gänsefußel 19 000, Klette 88 000 und wilder Rohn sogar 50 000 hervor. Diese gewaltige Erzeugung ist dem Umfange zu verdanken, daß die Wehrgabel der Unkrautsamen bei der Verwitterung an Tiere den Magen und Darm völlig unverletzt und mit voller Keimfähigkeit verläßt. Selbst wenn man sie vernichtet glaubt, tauchen sie immer wieder auf. Andere Unkräuter vermehren sich ständig durch ihre weit auslaufenden, mehrere Jahre lebensfähig bleibenden Wurzeln. Wir denken dabei nur an die Quacken, die eine wirklich staunenswerte Ausdauer und Lebenskraft entfalten. Das einfachste Mittel zur Ausrottung bzw. Niederhaltung des Unkrautes ist das beständige Ausschalten desselben. Auf Feldrainen, Geländewegen und Straßengraben, am Fuße der Zäune darf das Unkraut niemals zur Samenbildung und zur Ausbreitung des Samens durch den Wind kommen. Nur fortwährendes Abmähen dieser Selbstsäer mit der Sichel oder Sense derart niedrig, daß auch das kleinste Unkraut nicht zum Auskommen kommt, ist erste Pflicht jedes Anwohners. Besser natürlich ist das Ausraufen des Unkrautes, trocken lassen und verbrennen.

Zur Niederhaltung des Unkrautes bedeckt man die Räume heute auch zwischen den Pflanzreihen mit Bodenbelagpappen. Wenn diese Pappen jedoch nicht sehr gut am Boden befestigt werden, so können sie durch den Wind, der sie oft losreißt, manchmal recht viel Schaden an den Kulturen anrichten.

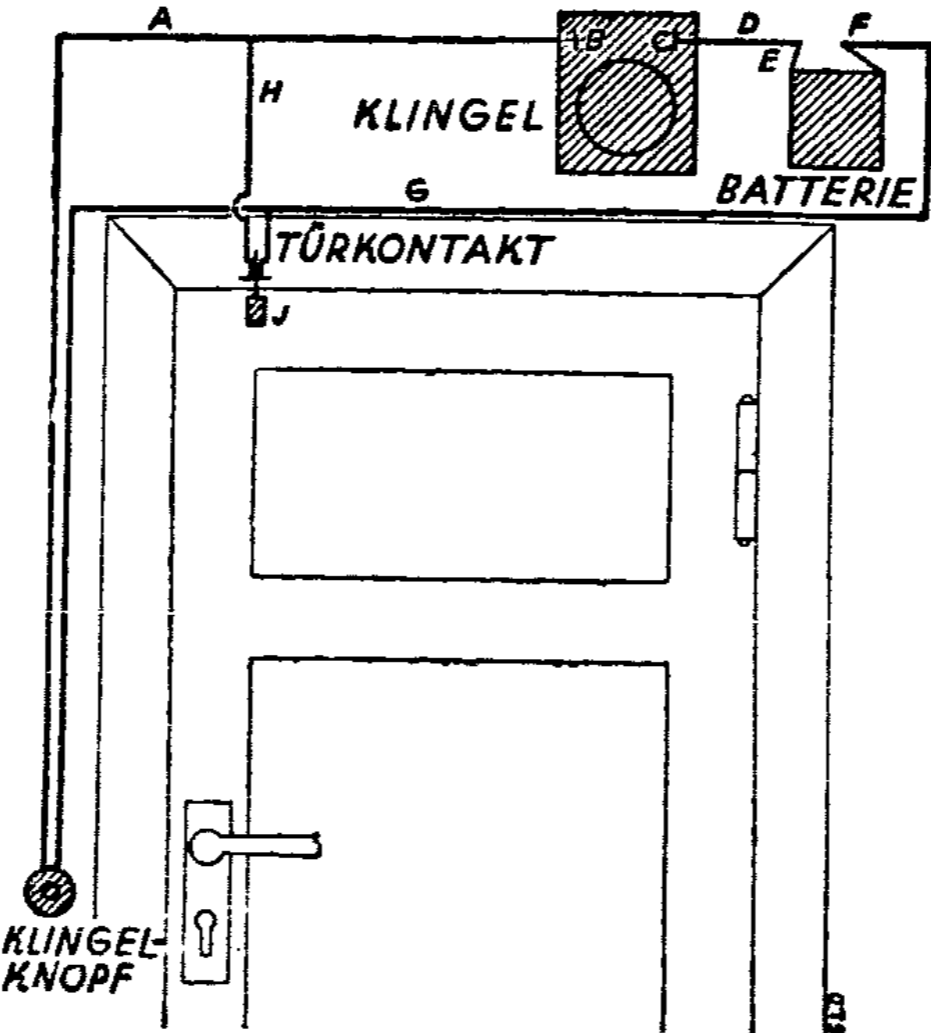
Außer den mechanischen Mitteln zur Bekämpfung des Unkrautes gibt es ferner noch eine ganze Reihe chemischer Mittel, die besonders auf Wegen, Höfen usw. zur Anwendung kommen. Mit nur 1- bis 1,5prozentiger Seditlösung (1 bis 1,5 Liter auf den Quadratmeter) werden sämtliche Unkräuter in wenigen Tagen zum Absterben gebracht. In der Regel hält eine einmalige Sedit-Lösung das ganze Jahr vor. Ähnlich wirkende Unkrautbekämpfungsmittel sind noch Ustil, Berberol, Unkraut-G usw.

Der einzelne allein kann sich allerdings des Unkrautes nur sehr schwer erwehren und ist er zu einem fortwährenden Kampf gezwungen, wenn er von seinen Nachbarn im Stich gelassen wird. Ein geschlossenes und energisches Vorgehen aller gegen das Unkraut führt ebenso zum Ziel, wie die ungeheure Kraft der einheitlich geführten Massen im politischen Leben gegen Belastungen aller Art den endgültigen Sieg davontragen wird.

Eine Klingelleitung wird gelegt

In unserer „Roten Post“, Ausgabe B, Nr. 10, 11, 13 und 15 hatten wir den Bau einer Wohnlaube beschrieben. Unsere Wohnlaube hatte den Beifall unserer Leser gefunden, nur wurde von einigen bemängelt, daß noch eine Klingelleitung fehlt. Wir besinnen uns deshalb, die Beschreibung einer elektrischen Klingelleitung nachzuholen.

Wir kaufen uns zu diesem Zwecke eine elektrische Glocke, einen Druckkontakt, auch Taster genannt, einige Meter Leitungsdraht und eine Trockenbatterie. Eine elek-



A) Erste Leitung vom Druckknopf (Klingelknopf) zur Klemme (B) der Klingel, D) Leitung zwischen Blechstreifen (E) der Batterie und der zweiten Klemme (C) der Klingel, G) zweite Leitung vom Druckknopf zur Batterie, Blechstreifen (F), A) erste Verbindungsleitung zum Türkontakt (J), zweite Verbindung, nicht besonders bezeichnet, liegt links vom Buchstaben „T“ des Wortes „Türkontakt“

trische Glocke selbst herzustellen würde teurer zu stehen kommen, als wenn man sie fertig kauft. Bei Einkauf des Druckknopfes richtet sich die Art desselben darnach, ob er geschützt im Hause oder ungeschützt den Witterungsbedingungen im Freien ausgesetzt ist. Zum Schutze des Druckknopfes an Gartenzäunen usw. überdachen wir denselben noch mit einem Stück Blech oder Leder, damit der Regen ihn nicht unbrauchbar machen kann. Um den richtig isolierten Leitungsdraht zu bekommen, geben wir dem Verkäufer an, wieviel Meter drahts Freie (also z. B. vom Gartenzäun aus) ungeschützt gehen müssen und wieviel im Hause (also gegen Witterung gut geschützt) liegen werden.

Besonders wichtig ist die Quelle des elektrischen Stromes, die Trockenbatterie. Wir kaufen uns zu diesem Zwecke eine Taschenlampenbatterie, die man bereits von 25 Pfennig an erhält. Die Hauptsache bei solchen Taschenlampenbatterien ist, daß sie „frisch“ ist, also noch nicht lange gelagert hat. Das Fabrikationsdatum der Batterie (sozusagen ihr „Geburtsdatum“) ist meistens abgekratzt irgendwo am Batterieboden außen eingepreßt. Es bedeutet z. B. 24/32 (soviel, als daß diese Batterie in der 24. Woche dieses Jahres das Licht der Welt erblickte). An Stelle der Trockenbatterie kann man auch ein galvanisches Element verwenden, dessen Bau wir in einer späteren Nummer beschreiben werden.

Nachdem wir die vier Hauptteile einer elektrischen Klingel-

leitung beisammen haben, beginnt die eigentliche Arbeit. Nägel und Werkzeug dazu entnehmen wir unserem Werkzeugkasten.

Zunächst wird der Druckknopf an der gewünschten Stelle des Eingangs festgeschraubt. Vorher schrauben wir noch seinen Oberkörper ab, wodurch die beiden Anschlußstellen für die Leitungsstellen freigelegt werden. Mit Hilfe des Schraubenziehers befestigen wir je ein Ende des von der Isolierung befreiten Leitungsdrahtes. Die elektrische Glocke wird in dem Flur oder in einem Raume befestigt, wo sie am besten hörbar ist. Gewöhnlich ist es die Küche. Nun führt man den einen Leitungsdraht vom Druckknopf aus direkt zu dem einen Anschluß der Klingel. Dieses Ende wird wieder blank gemacht, unter der betreffenden Klemmschraube befestigt und diese dann mit dem Schraubenzieher angezogen. Die zweite Klemme der Klingel verbindet man mit dem einen Pol der Taschenlampenbatterie (ein Blechstreifen). Um eine gute Befestigung zu bewirken, ist es empfehlenswert, diesen Pol (also den Blechstreifen) seitlich einzulegen und das blankgemachte Ende von der zweiten Klemmschraube der Klingel fest um diesen Blechstreifen herumzulegen. An dem zweiten Batteriepol (auch ein Blechstreifen) befestigt man in gleicher Art den anderen vom elektrischen Druckknopf kommenden Draht. Die Anlage ist jetzt betriebsfertig.

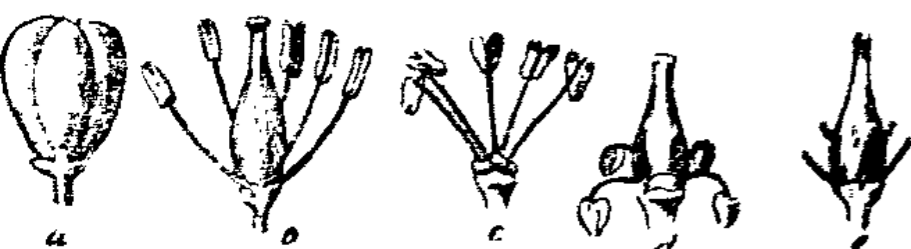
Die Klingeldrähte werden zweckmäßig mit kleinen, billigen Hafennägeln, die es für diesen Zweck zu kaufen gibt, an der Wand befestigt. Ein leichter Druck auf den Klingeltaster und schon ertönt zu unserer Freude laut die Glocke. Tut sie es nicht, so haben wir irgendein Versehen begangen und gehen wir nochmals an Hand dieser Beschreibung die ganze Anlage ab. Bei der Prüfung der Anlage fällt uns ein, daß es vielleicht auch noch zweckmäßig wäre, die Glocke klingeln zu lassen, wenn die Tür geöffnet wird. Wir möchten daher so etwas Ähnliches haben wie die bekannte elektrische „Badenklingel“. Um uns auch diesen Wunsch noch zu erfüllen, kaufen wir einen sogenannten Türkontakt. Für diese Vorrichtung brauchen wir nicht lange elektrische Sonderleitungen zu legen, sondern es genügen kurze Drahtstücke, die von der bestehenden, zur Glocke führenden abgezweigt werden. Von dem einen dieser langen Drähte schaben wir innen im Hause oder nahe an der Tür, die den Kontakt erhalten soll, die Isolierung ab, wickeln um diese Stelle möglichst stramm einen ebenfalls blankgemachten Draht. Das zweite Ende dieses Drahtes wird an die eine Klemme des Türkontaktes geschraubt. An dem zweiten, vom Druckknopf kommenden Draht wird die zweite Klemme des Türkontaktes angeschlossen. Damit haben wir eine doppelte Klingelleitung, einmal vom Druckknopf der Gartentür und ein zweites Mal von der Eingangstür der Laube aus.

Wie stellt man eine Lösung her?

In vielen Rezepten zur Bekämpfung von Schädlingen usw. heißt es oft: „Man nehme eine prozentige Lösung von usw.“ Um die notwendige Wirkung zu erzielen, ohne dabei aber Schaden durch eine zu hochprozentige Lösung zu verursachen, ist eine genaue Ausführung des Rezeptes notwendig.

Nehmen wir folgendes Beispiel an: Unsere Ziege ist stark von Käsen befallen und soll in einem prozentigen Kreolinwasser gebadet werden. Zu diesem Zwecke müssen wir also 3 Gewichtsteile Kreolin mit 97 Gewichtsteilen Wasser vermengen. Wir wissen, daß ein Liter Wasser bei plus 4 Grad Celsius — Wasser hat bei dieser Temperatur die größte Dichte — genau 1 Kilogramm wiegt. Ein Liter füllt 1000 Kubikzentimeter oder einen Dezimeter. Zu dem vorgeschriebenen Bade brauchen wir mindestens 10 Liter = 10 000 Gramm, so daß wir bei einer prozentigen Lösung 300 Gramm Kreolin aus der Drogerie mit 9700 Gramm oder 9,7 Liter Wasser, das der Temperatur von plus 4 Grad Celsius möglichst nahe kommt, mischen müssen.

Wenn bei einem Rezept nichts anderes besonders vermerkt ist, versteht man immer Gewichtsteile und niemals Raumteile.



a) geschlossen, b) erblüht, c) männliche, d) weibliche Blüte, e) zur Befruchtung vorbereitet

Wasser bis zu einer Menge von ebenfalls 10 Liter vorsichtig gießt. Schließlich wird in einer Tonne mit 60 Liter Wasser unter ständigem Umrühren zuerst die Kalkmilch und dann die Kupfervitriollösung zugelegt. Die genaue Innengehalt dieser Reihenfolge sowie die einzelnen Mengen sind sehr wichtig, denn nur auf diese Weise erhält man eine Brühe, mit der man Erfolg erzielt. Besondere Sorgfalt gilt dem genügenden Kalkgehalt, da die Lösung sonst zu scharf wird und Verbrennungsercheinungen auf den Blättern auftreten können. Zur Probe, ob die Lösung

Das Zentrum ist schuldig

Brüning erklärt: „Papen hat meine Notverordnung verwirklicht“ — Brüning ist ein Feind der Arbeiter — Mit Brüning heißt: Mit dem Faschismus, gegen die Arbeiter, für die Reichen, für Massenhunger und Ausbeutung!

Zentrum — Wegbereiter des Faschismus

Das kapitalistische System zu schützen, gehörte das Zentrum seit 1919 allen Reichs- und Länderregierungen an. In allen entscheidenden Fragen trat das Zentrum als führende Partei der deutschen Bourgeoisie in den Vordergrund. Die soziale Struktur des Zentrums — große Arbeiterklassen, Mittelständler, der katholische Adel und die zentrumliche Gruppe der deutschen Schwerindustrie — war der Entwicklung einer faschistischen Ideologie besonders günstig. Mit der Befestigung aller wichtigen Schlüsselstellungen des Staatsapparates durch Zentrumsleute, war auf dem Wege des Kuhhandels mit der SPD. der Faschisierung der Reichs- und Länderpolitik der Weg gebahnt. Am reinsten und klarsten trat dieser hervorstechende faschistische Zug der Zentrumspolitik hervor mit der Übernahme der Regierungsführung durch Brüning, dem verschworenen Feind der revolutionären Arbeiterbewegung und wütendsten Hasser der siegreichen russischen Revolution.

„Wagen Sie es nicht, mich ritt der Novemberrevolution in Verbindung zu bringen, damals stand ich an der Spitze eines Sturmtrupps der Gruppe Winterfeldt, welcher zur Niederschlagung der Revolution eingezogen wurde.“ ruft er pathetisch aus, als man seine faschistische Gesinnung in Zweifel zu ziehen wagte. In seiner großen Rede in Köln ergänzte er diese Charakteristik seiner Person und seiner Politik:

„Ich pflege mich nicht zu ändern“

„Wer mich kennt, der weiß, daß ich von Hause aus konservativ eingestellt bin, und ich pflege mich nicht zu ändern. Ich kann nur an das eine erinnern, daß ich angefangen habe mit dem Versuch, ein Kabinett zu bilden, das sich auf die Rechte stützte, und daß ich einem Kabinett vorzustehen die Ehre hatte, das in der Zweidrittelmehrheit aus konservativen, früher deutschnationalen Männern zusammengesetzt war.“

Wer kennt nicht Brüning. Millionen Flüche maßlos elend gemachter Arbeiter, Wohlfahrtsunterstützter, Rentner, ruinierter Mittelständler, Kleinbauern, donnern ihm nach.zynisch stellt er fest, daß das Kabinettsstück der Papen-Regierung, die letzte Notverordnung, die den Jubel der Mordfaschisten im Brauenhaus erregte, sein Werk ist. In seiner Kölner Wahlrede führte er aus:

„Nachdem eine Notverordnung fertig war, die nicht nur die notwendigen finanziellen Maßnahmen, Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes und viele andere Dinge enthielt, die unterchristlich gedruckt schon fertig war, kann es mir nicht den Eindruck übermenschlicher Energie machen, wenn nun nach vier Wochen eine Seite (!) dieser schon vor vier Wochen fertigen Notverordnung herausgekommen ist.“



Christliche Arbeiter, mit diesem hier? Nie wieder!

Jahre gehabt hat, so anständig sein, vom Plage zu verschwinden.“

Das sind klatschende Schläge ins Gesicht der von ihrem fatalen Führern irreführten und betrogenen SPD-Worker.

„Die ersten praktischen Nationalsozialisten“

Was habe ich euch getan? Warum habt ihr mich gestürzt? Habt ihr, die Papen und Compagnie, etwas Besseres erreicht? Ihr habt es nicht nur nicht besser gemacht, sondern euch trifft der Vorwurf, daß ihr meine — Brünings Notverordnung, vier Wochen später herausgebracht, als ich — Brüning, es geplant habe. Das ist der Sinn der Ausführungen Brünings, des Zentrums-Kanzlers, von dessen Politik die englische „Times“ sagte: Brüning und seine Leute sind die ersten praktischen Nationalsozialisten.

Von der SPD. als das kleinere Übel toleriert, haute Brüning im Wege der Notverordnung alle „demokratischen Errungenschaften“ ab — von der „freiesten aller Verfassungen der Welt“ nur eins bestehend lassend:

die Freiheit der schrankenlosen Anwendung des Diktaturparagrafen 48, die Freiheit der ungehemmten Steigerung der Ausbeutung, der Massensteuern, politischen und kulturellen Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung, Anhebung ihrer Preise, Abbau der Sozialleistungen.

Auf der anderen Seite warf er den hohen Freunden des Zentrums, der Großgrundbesitzer, der Schwerindustrie durch Subventionen, durch Lebensmittelzölle und Steuererkasse Milliarden in den gierigen Schlund.

Durch die Zentrumspolitik wurden verwirklicht:

- Die Nazifizierung der Arbeitsdienstpflicht;
- Die Forderung des Nazi-Trustkönigs und Millionenverdiehers Thyssen auf radikalen Abbau der Löhne und Sozialleistungen;
- die Forderung der Autarkie (d. h. nationale Selbsthilfe) durch Abriegelung Deutschlands durch hohe Zölle, Einfuhrverbote und Kontingentierungen, die zur Folge hatten künstliche Verteuerung der Lebensmittel, Massen hunger und Elend;
- die Forderung der Bürgersteuer, von Fried in Thüringen eingeführt, von Brüning für das Reich übernommen.

Goebbels ist zufrieden

Jubelnd erklärt Goebbels im Leitartikel des „Angriff“ vom 13. August:

„Es gewährt uns eine tiefe Befriedigung, daß man heute stets auf Maßnahmen (Notverordnungen) zurückgreift, die wir Nationalsozialisten seit 10 Jahren vertreten haben ... Wir hatten auf die staatssozialistische Bedeutung der Diktatur (ein jährliches Milliardenangebot an den Großgrundbesitz!) hingewiesen, auf die staatliche Festlegung der Löhne ... einen letzten und entscheidenden Schritt tat Herr Brüning durch die Sozialisierung der Banken (gemeint ist die Übernahme der Schulden der bankrotten Bank- und Börsenwölfe)! Gerade dieses sind wichtige Forderungen des nationalsozialistischen Programms von Anfang an gewesen.“

Wie die SPD. zu Brüning kam

Und diese Politik der Wegbereitung des Faschismus und des nationalsozialistischen Programms wurde getragen von der Zentrumsparlei und gestützt durch die Sozialdemokratie. Zynisch erklärt Brüning in seiner Rede in Köln, wo er einen Rechenschaftsbericht über seine Politik gab:

„An mir hat es nicht gelegen, daß — als im Sommer 1930 die Rechte sich versagt hatte ... die Sozialdemokratie in größter Staatsverantwortlichkeit — ohne von mir die geringste Bindung zu verlangen — mir ihre Unterstützung zur Verfügung gestellt hat.“

Ich habe sie nicht gerufen, freiwillig kamen diese „Arbeiterführer“ und boten ihre Unterstützung zu den Notverordnungen an, so höhnt Brüning. Aber aufhören lassen die Sätze, daß es von vornherein in der Absicht Brünings lag, die offene faschistische Diktatur zu verwirklichen. Lediglich aus politischem Anstandsgefühl (wir haben ja schon gehört: Brüning stammt aus gutem Hause) habe er, Brüning, die Rolle des Mannes, der seinen getreuesten Lakai, nachdem ihm dieser die schmutzigsten Aufgaben bis zur Selbstverleugung erledigt hat, dann vor die Tür wirft — einem anderen überlassen wollen. Zu diesem Zweck trat Zentrums-Papen an seine Stelle, der diese Aufgabe übernahm. Wörtlich erklärte Brüning:

„Ich habe den maßgebenden Instanzen wiederholt gesagt: Wenn man entsprechend der geänderten Volkstimmung mit

rechts zusammengehen will, dann kann man das nur auf dem Wege tun: zuerst in Preußen und einige Monate später auch im Reich ... aber dann immer ohne mich, nicht, weil ich mit der Sozialdemokratie zusammengehen will, sondern deswegen: Wenn eine Partei aus Staatsverantwortlichkeitsgefühl, nachdem andere sich versagen, die Verantwortung übernimmt für die schwersten Opfer, die namentlich den Arbeitern aufzuerlegen waren, dann muß der Politiker, der diese Unterstützung zwei

Warum wurde Brüning gestürzt?

Brüning wurde gestürzt, weil er die über sein Vorkommen mit Hitler murrenden christlichen Arbeiter nicht länger beruhigen konnte. Ein offenes Bekenntnis zur Hitler-Diktatur hätte den Zentrumssturm gesprengt. Genau so unwahrscheinlich war, daß die SPD-Arbeiter ihren Führern Gefolgschaft leisten würden, wenn dieselben auch weiterhin „bedingungslos“ die letzte — von Brüning vorbereitete — von Papen in Kraft gesetzte Notverordnung hätten durchführen wollen.

Darum trat das Papen-Kabinett auf den Plan, als scheinbarer Gegenspieler des Zentrums. In Wirklichkeit vollstreckte es die von Brüning und dem Zentrum von Anfang verfolgte Politik der bankrotten Schwerindustrie und der Großgrundbesitzer. Deren Interessen lassen sich nur verwirklichen durch Zerschmetterung der Arbeiterbewegung, ihrer revolutionären Partei, Gewerkschaft, Kulturorganisation und Presse. Der Kampf des Zentrums gegen das Papen-Kabinett und gegen Hitler ist ein Täuschungsmanöver, dazu bestimmt, eine Koalitionsherrschaft des Zentrums gemeinsam mit den Hitler-Faschisten zu verwirklichen. Die „Schärfe“, mit der dieser Kampf im Moment geführt wird, ist der Ausdruck der täglich anschwellenden, antifaschistischen Massenbewegung, die man in eine ungefährliche Opposition abfangen und erstickend will. Ersticken um den Preis der Mitbestimmung in der Staatsführung.

Nur eine antifaschistische Partei — die KPD.

Dieser Kurs vollzieht sich nicht geradlinig. Ueber das Verhältnis der herrschenden Klasse und den bürgerlichen Parteien schreibt Genosse Thälmann, daß, ob zwar die eine wie die andere bürgerliche Partei die Interessen der herrschenden Klasse vertritt, das „Eigenleben“ dieser Parteien nicht aufgehoben, sondern ... in ihrem Konkurrenzkampf untereinander den schärfsten Ausdruck findet. Dieses „Eigenleben“ widerspiegelt zwar gewöhnlich Differenzierungen innerhalb der herr-

schenden Klasse, die bisweilen auch eine bestimmte politische Basis haben, ist jedoch nicht in irgendeiner festen Form unveränderlich an solche Klassengruppierungen gebunden. Dennoch können sich diese Differenzen — theoretisch gesehen — mit sich belagern, daß der Konkurrenzkampf zwischen den verschiedenen Parteien bis zu den höchsten Formen bewaffneter Auseinandersetzungen und gegenseitiger blutiger Verfolgungen ausartet.“ („Die Internationale“, Heft 6.)

So ist das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ zu werten, so auch das erstmalig erfolgte Verbot des „Wahrheits“ — beides Zeitungen, die darum nicht aufgehört werden, die Interessen der herrschenden Gesellschaftsordnung zu vertreten.

Die herrschende kapitalistische Klasse steht in Todfeindschaft den Interessen der unterdrückten Massen gegenüber. Die Welttätigen müssen hungern, wenn der Kapitalismus leben soll — darum war der Brüningkurs eine Hungerpolitik. Die Möglichkeiten, eine solche Politik mit betrügerischen Methoden — etwa, daß damit die Herrschaft des offenen Faschismus verhindert wird — widerstandslos durchzuführen, sind ausgeschöpft. Die Massen werden rebellisch. Darum wird das Zentrum Hitler, der die revolutionäre Arbeiterbewegung niederwerfen will, nicht ausweichen, sondern unterstützen.

Mit Brüning heißt: mit dem Faschismus, für Unterdrückung der Arbeiterklasse, für Lohn-, Unterstützungs- und Rentenabbau.

Mit Brüning, das heißt: für Hungerzölle, Massensteuern, Leuerung und Not.

Mit Brüning heißt: für Arbeitsdienst, für politische und kulturelle Unterdrückung und Verflistung.

Mit Brüning marschieren die Schwerindustriellen, die Großagrarien, die an unserer Not profitierende Ausbeuterklasse.

Mit Brüning ist der Faschismus stark geworden.

Christliche Arbeiterin!

Her zu uns, zur Armee der Kämpfer gegen Faschismus und Unternehmer-Terror, Unterstützungs- und Lohnraub!

Christlicher Arbeiter!



Nur der Sozialismus öffnet die Betriebe. Nur der Sozialismus schafft Arbeit, Lohn und Brot. Nur der Sozialismus gibt den armen Bauern Land und gutes Auskommen.

Schulter an Schulter müssen wir Arbeiter kämpfen gegen unseren gemeinsamen Feind, gegen den Mordfaschismus und gegen den Kapitalismus, der sich des Faschismus als Unterdrückungswerkzeug bedient, der unsere Löhne kürzt, unsere Unterstützung und Hungerrenten abbaut.

Schafft die Einheit front aller vom Kapitalismus Ausgebeuteten zum antifaschistischen Massenkampf für ein soziales Deutschland. Mit der Kommunistischen Partei für Arbeit, Freiheit und Brot! Eure Stimme der Liste 3!

Kauft bei Blasse, Blasse ist billig, Graupenstraße 6/10

4082

Zentrum

Man kauft nur Hut-Schurz-Hüte Schmiedebrücke 17/18, Schweißnitzer Str. 28

Albert Gutsche, Rauschestr. 32/33 bekannt als leistungsfähig in Leder- und Schuhbedarfsartikeln

KAUFT SCHUHE NUR VON ENORM BILLIG NATHAN GRAUPENSTR. 6, am groß - an detail

Sellen-Vertrieb Der schlichte Laden Wäsche, Baumwollwaren

Milch- u. Molkereiprodukte der modern u. hygienisch eingerichteten Dampfmlöckerlei Scheloske & Sohn

Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau, G. m. b. H. Berliner Platz 2

Schlesische Mühlenwerke Aktiengesellschaft Breslau Hervorragende gute Weizen- und Roggenmehle

Schuhe Schuhvogel nur bei Friedrich-Wilhelm-Platz 66 Scheitnigerstraße 12, Ecke Adalbertstraße

Fleisch-Zentralen Verkaufsstelle I: Messergasse 25 Verkaufsstelle II: Neumarkt 14

Lebensmittelhaus Alfred Koller, Messergasse 4/5

Wo kaufen Sie am billigsten Damenkleiderstoffe, Herrenstoffe Seiden- und Futterstoffe

Stoff-Schuffan Herren- und Damen-Stoffe bekommt billig, reell

Händler kaufen Kurzwaren, Wolle, Strümpfe enorm billig bei größter Auswahl im Engroslager Max Cohn & Co.

Wäscherei Schneewittchen Pflitter Grünliche, Bachmannstraße 16a

HUT-ROSENTHAL Blücherplatz 5, Neue Schweißnitzer Str. 5a

Damenhüte preisw. durch eigene Fabrikation Oskar Garn, Strohh- und Filzhutfabrik

Reserviert 39

Händler und Hausererl Großes Lager in Kleiderstoffen Mänteln und Kleidern

Zigarren - Zigaretten - Tabake Friedlaender & Littauer Ring, 18, Ohlauer Straße 70

Jeder Arbeiter kauft am besten bei A. M. Remak, Lederhandlung Kupferschmiedestraße 37

Kauf beim Inserenten Karl Heilmich Pöpelwitzstraße 26

Bäckerei und Konditorei Paul Moczko, Leuthenstraße Nr. 88

Drogen, Farben, Foto Franz Gröwnel, Leuthenstr. 60

Paul Gebauer Pöwener Straße 27, Filiale Frankfurter Straße 31

Kolonialwaren, Konserven Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

Oskar Laigus Kolonialwaren Andersenstraße 31

Bäckerei und Konditorei, K. Vappich Oandauer Str. 17 - D Pa. oz. Rabatt

Vogelhutter nur bei Ritter Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str.

Schmelz ist und bleibt billig! Friedrich-Wilhelm-Straße 25

Taglich frische Seesalze und Rind erwaren billigst bei Richard Dolke, Andersenstraße 16

Kolonialwaren R. & J. Lux Andersenstraße 2, Leuthenstraße 52

Farben und Cade / Malerhaus Richard Dolke, Andersenstraße 16

Lebensmittelhaus Heinrich & Co. Straußacker Straße 13a

Tischlerarbeiten führt sauber und preiswert aus Tischlerei Gustav Schiller, Leuthenstr. 70

Fleischerei und Wurstfabrik Adolf Biedermann Bräsch. Str. 280

Molkereiprodukte Eier, Butter, Margarine Käse Oskar Funke

R. Miska, Redigerstr. 6/8 Seiler- und Limonadenfabrik

Arbeiter, wohin & gemütlichen Art Korle Lohestraße 37

Brot- und Feinbackwaren bei Emil Menzel, Schwenkfeldstr. 31

Wenn Ihnen andere Mittel nicht helfen, so versuchen Sie es mit "Eucalyptin" gegen Entzündungen, Grippe usw.

Kaschube & Döring GmbH. Angel- und Turngeräte, Wäscheleinen

Arbeitsstoffe kaufen Sie billigst und gut bei Altmann & Pechwasser

Drogen, Farben, Foto Matthias / Gartenstr. 10

Damenhüte D. Marcus Gartenstraße 66/70

Werkstätige, kauft Radio nur bei RADIO - Ritterplatz

Paul Peschke, Messergasse 1 Lebensmittel- und Kohlenhandlung

Damenhüte Marco - Hüte Ring 22

Herrenartikel Hecht 17190 Ohlauer Str. 78/77

Radiobastler und Sportler kaufen nur bei Sport u. Funk

Gelegenheitskauf 3teil. Kleiderschrank, mit Wäsche, 85.- Bücherschr. 160cm 185.-

Fleischerei und Wurstwaren Albert Walke, Ursulinerstr. 19/20

BUTTER, KÄSE, EIER, SCHMALZ MARGARINE NUR BEI CARL JOH. NESSLER, INH. O. KLEIN

Mit 'Vandon' reinigt man tepezierete und gestrichene Decken und Wände

Nilitschka - Tapeten Ursuliner Straße 7a - Tel. 212 85

Schuh-Ferz Blücherplatz 4

B. Polz Schokoladen / Kakao / Zuckerwarenfabrik Filialen in allen Stadtteilen

Richard Karsunky & Co. Möbel Rosenthaler Straße 2 - Ecke Matthiasstraße

Arbeitsbekleidung Sortimentslager Norden Kurz- u. Wollwaren Rosenthaler Straße 53

Max Fichte Schleiermacherstr. 1 Bäckerei und Konditorei

M. Scholz Blücherstraße 15 Spezialk. Obst Kolonialwaren Spirituosen

Fisch Aberle 14thomstr. 159

Butter-Zentrale Matthiasstraße 182 Margarine Milch- und Molkereiprodukte

Geld auf Pfänder jeder Art Leihhaus Wickmann

Fleischerei und Wurstfabrik Paul Berndt, Weissenburger Straße 4

Fleischerei und Wurstfabrik Walter Jonnek Weissenburger Platz 9

Kolonialwaren Joh. Lubinsky Matthiasstr. 89

Bäckerei und Konditorei Margot Gretschel, Michaelisstraße 2

Paul Herrmann Bäckerei u. Konditorei Trebnitzer Straße 64

A. Kallmahn St. Vincenz-Drogerie Rosenthaler Straße 43

Durch Selbstanfertigung die billigsten Möbel in Möbelwerkstätten A. LOZAR

Fritz Müller, Mühlen-Niederlage Spezialität: Mehl, Vegetarier, Sämereien

Drogen, Farben, Lacke bei Rudolf Heckert, Vinzenzstr. 7

Grüße Schokoladekerei Karl Hättasch

Edmund Franz, Kohlenhandlung Trebnitzer Straße 29

Paul Jilke, Piastenstr. 1 Fleischerei und Wurstfabrik

Bäckerei und Konditorei Georg Heyduck, Rosenstraße 16

Kolonialwaren, Spirituosen Wilhelm Kupczyk, Schloßstraße 61

W. Zembrod Waterloostraße 11 Kolonialwaren Spirituosen

Nord-Drogerie und Photohandlung Auf Photo-Attraktion 8/4

Emma Schmalisch, Weinstr. 10 Lebensmittelgeschäft, Obst u. Gemüse

Feine Fleisch- u. Wurstwaren bei Otto Schmidt, Fürstenstr. 24

Hedwig Depta Fischwaren, Gneisenaustr. 8

Kolonialwaren - Spirituosen Heinrich Titze Nachfolger Trebnitzer Straße 52

Fischgeschäft F. Kühn Kospothstraße Nr. 18

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“ Richard Elison Matthiasstraße 161-63

Paul Kuschel Kolonialwaren / Feinkost Matthiasstr. 183, Schleiermacherstr. 11

Dampfwäscherei und Feinplätterei ALBA wäscht für Sie jede Wäsche zu billigsten Preisen

Albert Stosch Kolonialwaren Herzogstraße 36, Vorwerkstraße 62

Deon-Drogerie Foto-Handlung / Farben und Lacke Karl Kührich

Grabsteinhändler, Urnen Josef Vogel Gräbchen, am Friedhof

Foto / Farben / Lacke Drogerie Walter Bienen Lehmgrubenstraße 56

Trinkt Bürgerliche-Brauhaus-Biere Breslau

Gastwirtschaft Langes Holz angenehmes Familienlokal gutgepflegte Speisen und Getränke

Brauerei - Ausschnitt „Zur goldenen Marie“ Frühstückstube

A. T. G.

Hüte - Mützen, Herren-Artikel Felix Eckerl

Cade, Farben, Pinsel A. Andrißkyte, Zeldstr. 50

Paul Scholz Lederhandlung Bedarfsartikel W. Kranz

Fischhaus Klosterstr. 43 Max Röse empfiehlt sich bestens

Sämereien - Gartenbedarfsartikel Gerhard Guhr, Sadowastr. 9

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner Edeka-Geschäft, Brandenburger Str. 21

Kolonialwaren Max Naewe Edeka-Geschäft, Brandenburger Str. 21

Bach & Blackmann Herdalsestraße 44 Ecke Lehmgruben

Trinkt Nitschke-Crem

Gesellschaftshaus „Jägerhof“ Gräbchenstr. 181/183

Trinkt Nitschke-Crem

Brot- und Feinbackwaren bei Emil Menzel, Schwenkfeldstr. 31